

# HAFTNOTIZEN

## Ausgabe 12



In dieser Ausgabe der HAFTNOTIZEN haben Bojack und R. Taghi über **Organspende** diskutiert. Rahjan und Chiko haben sich den **mysteriösen Tod des Rappers Biggie** ein bisschen näher angeschaut. Double-G hat sich mit der **Tätigkeit eines Profilers** befasst. Und Zizou Abu D. erzählt seine Familiengeschichte **aus Deutschland und Algerien**.

Und wie immer freuen wir uns über Lob, Kritik und euer Feedback (an [info@jiz.de](mailto:info@jiz.de)).

---

HAFTNOTIZEN ist ein Schreibprojekt der JVA Hahnöfersand in Kooperation mit dem Jugendinformationszentrum Hamburg (JIZ). **Schreibtrainerin: Tania Kibermanis** | Die Klarnamen der Autoren sind durch Pseudonyme ersetzt. Bildernachweise: Gaffiti des Rappers Biggie © Nelson Ndogala on Unsplash; Organspendeausweis in Jeanshosenentasche © JIZ Hamburg; nachgestellter Tatort mit Ketchup-Blut (es ist niemand zu Schaden gekommen) © JIZ Hamburg; verzweigter Baum in Moorlandschaft © JIZ Hamburg/Angerer

---



## ORGANSPENDE: PRO UND CONTRA

von Bojack und R. Taghi



Wir haben über das Thema „Organ-spende“ debattiert und hatten ver-schiedene Ansichten dazu. Deshalb äußern wir hier nur unsere ganz per-sönlichen Meinungen, bei der es auf keiner Seite eine hundertprozentige Wahrheit geben kann, da jeder für sich selbst entscheiden muss, wie er mit diesem Thema umgeht.

### PRO

- Man kann damit Menschenleben retten.
- Wenn man schon tot ist, braucht man die Organe selbst nicht mehr.
- Man macht dem illegalen Organhandel mit einem Organspendeausweis einen Strich durch die Rechnung.
- Man gibt der Gesellschaft wieder etwas zurück.
- Man fördert die medizinische Forschung und die Ausbildung der Ärzte.

### CONTRA

- Religiöse Aspekte (weil es beispielsweise die eigene Religion verbietet)
- Man kann nicht mehr „unversehrt“ bestattet werden und ist vielleicht auch bei der Wahl der Bestattungsmöglichkeiten eingeschränkt.
- Man kann nicht selbst entscheiden, wer die Organe bekommt.
- Es bleiben Zweifel und Befürchtungen, ob einem bei einem Unfall vielleicht weniger oder nicht so schnell geholfen wird, wenn man einen Organspendeausweis hat.



## BIGGIE UND DER RAPPERKRIEG

Von Rahjan und Chiko



Am 9. März 1997 ist Biggie gestorben, und die ganze Welt hat um ihn getrauert. Biggie war ein Rapper aus Brooklyn/ New York, wo er auch lebte. Biggie hat Hardcore-Musik gemacht, und das Besondere an ihm war: Er war sehr dick. Deshalb hat er sich auch Notorious B.I.G. oder Biggie genannt. Biggie wurde bei dem Attentat viermal in die Brust getroffen und ist in derselben Nacht um 1:15 Uhr für tot erklärt worden. Sein Mörder wurde bis heute noch nicht gefasst. Und über diesen ungeklärten Fall möchten wir heute schreiben.

Biggies bürgerlicher Name war Christopher George Latore Wallace, er wurde am 21. Mai 1972 in Brooklyn geboren. Seine Mutter war Vorschullehrerin, sein Vater arbeitete in einer Fabrik. Biggie gilt als einer der erfolgreichsten Rapper der amerikanischen Ostküste.

Die größte Konkurrenz von Biggie war der Westküsten-Rapper Tupac (2Pac) Shakur. Die beiden haben sich immer wieder auf der Bühne gestritten und hatten Unterstützer auf beiden Seiten – der Hip Hop-Produzent Suge Knight auf Tupacs und der Rapper Sean Combs, besser bekannt als Puff Daddy, auf Biggies Seite. „Ready to die“ (1994) von Biggie und „Hit em up“ (1996) von Tupac dienten jeweils als Kampfansage. 1996 wurde Tupac überfallen, und ihm wurde Schmuck im Wert von über 40.000 Euro gestohlen. Tupac wurde dabei fünfmal angeschossen. Das war der Auslöser – denn schnell kamen Biggie und sein Musik-Label dabei in Verdacht, weil man dachte, dass sie so ihre Konkurrenz wegschaffen wollten. So begann der große Streit zwischen West- und East Coast, der mit dem Tod von Tupac und Biggie endete.

Nach dem Überfall auf Tupac gab es erste Gespräche, später trafen sich Biggie und Tupac auch persönlich bei den Soul Music Awards. Biggie fragte Tupac, was er sich von dem Streit erhofft hat. Biggie hat Tupac vorgeworfen, dass er nur Karriere machen und möglichst viele Alben verkaufen will. Am 7. September 1996 kam es nach einem Boxkampf von Mike Tyson in einer Hotelhalle in Las Vegas zu einem Streit zwischen Tupac und dem Mitglied einer Gang. Kurz danach wurde Tupac in seinem BMW an einer Ampel von mehreren Kugeln getroffen und starb einige Tage später im Krankenhaus. Biggie kam schnell in den Verdacht, den Mord in Auftrag gegeben zu haben. Doch nur ein halbes Jahr später wurde auch er im Auto aus einem anderen Auto heraus erschossen.

Beide Morde sind bis heute ungeklärt.



## WAS MACHT EIGENTLICH EIN PROFILER?

Von Double-G



Profiling nennt man die Einschätzung des Gesamtbildes einer Persönlichkeit für bestimmte Zwecke, zum Beispiel bei der Arbeitsvermittlung oder bei einer Tätersuche. Bei Letzterem kommt immer dann ein Profiler zu Einsatz, wenn ein Verbrechen aufgeklärt werden und ein weiteres verhindert werden muss. Daher nennt man Profiling auch „vorhersagende Polizeiarbeit“. Dabei wird ein Persönlichkeitsprofil eines Täters erstellt, beispielsweise um Serienstraftaten bei Sexualdelikten, Morden, Brandstiftungen und Terroranschlägen zu erkennen. Ein Profiler versucht, aus den Indizien am Tatort Hinweise auf die Persönlichkeit und das

Verhaltensmuster des Täters zu finden. Er erstellt ein Persönlichkeits- und ein Bewegungsprofil, sucht nach Tatmustern - zum Beispiel: Wo ist so eine ähnliche Tat schon mal passiert? Gibt es Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Fällen? Profiler gucken sich immer das Tatmuster an (man nennt es Modus Operandi): Ist es ein Mord aus Habgier, Vertuschung oder ein besonderer Mord mit persönlichem Hintergrund? Gab es eine Beziehung zwischen Täter und Opfer? Auf welche Art und Weise wurde das Opfer umgebracht? Zum Beispiel bei einem Mord, bei dem das Opfer erstochen wurde, kann der Profiler aus der Anzahl der Stiche – einer, zwei oder dreißig - Rückschlüsse auf den Täter und das Motiv ziehen. Es spielt auch eine Rolle, wie das Opfer aufgefunden wurde - ob es zerstückelt, begraben oder einfach liegen gelassen wurde - alles das liefert Informationen über den Täter.

Profiling ist ein bisschen wie Hellseherei, da Profiler aus den Indizien am Tatort ihre Schlüsse ziehen und daraufhin eine Täterbeschreibung erstellen müssen. Sie müssen dabei wie ein Täter denken. Weil sie oft nur den Tatort als Beweis haben, versuchen sie, sich in die Rolle des Täters hineinzusetzen und wie er zu denken, um daraus auf seine Vorgehensweise und auf den Tathergang zu schließen. Die Polizei ist für die allgemeine Sicherheit und die Aufklärung von Verbrechen da, für größere Fälle werden dann Profiler dazu geholt. In der Fachsprache heißt Profiling „Operative Fallanalyse“. Es ist auch schon vorgekommen, dass Profiler die falschen Schlüsse gezogen und daher

ein nicht zutreffendes Täterprofil geliefert haben, so dass dann nach dem falschen Täter gesucht wurde und der richtige nicht überführt werden konnte.

Profiler kann man werden, wenn man Psychologie und Kriminalistik studiert und sich sehr für Menschen und Verbrechen interessiert - die meisten Profiler haben auch eine Gabe dafür. Profiler sollte man nur werden, wenn man auch damit klarkommt, denn es ist ein harter Job: Die Opfer, blutige Tatorte - das ist nichts für schwache Nerven. Diesen Beruf sollten nur Menschen ergreifen, die eine starke Psyche haben und auch damit klarkommen.

Ich würde kein Profiler sein wollen, da ich selber kriminell bin - aber vielleicht wäre ich ja auch genau deswegen besonders gut.



## **DIE GESCHICHTE MEINER FAMILIE: ZWISCHEN ARMUT UND KRIEG SOWIE HOFFNUNG UND HARMONIE**

Von Zizou Abu D.



Ich fange als allererstes mal mit der Geschichte meiner Familie mütterlicherseits an, welche leider eher kürzer ausfällt – warum das so ist, wird sich im Laufe dieses Textes noch herausstellen. Meine Mutter wuchs Ende der Sechziger Jahre mit ihrer Familie in Hamburg auf. Sie waren sechs Geschwister, fünf Mädchen und ein Junge. Meine

Mutter war die Jüngste. Sie lebten in ärmlichen Verhältnissen, und um die Zukunft, insbesondere die der Kinder, wurden sich so gut wie keine Gedanken gemacht. Die Mutter war depressiv, und der Vater versuchte, so gut wie es ging, die Familie zu ernähren. Und dafür arbeitete er hart und verstarb früh, meine Mutter war erst fünfzehn - und so lernte ich ihn nie kennen und er mich auch nicht. Meine Großeltern haben den Zweiten Weltkrieg erlebt, und waren kein Einzelfall in der Zeit danach, die geprägt war von Verlust, Armut, Depression und Ablenkung durch Hobbys. Mein Großvater hatte für mich eher unbekannte, aber äußerst interessante Hobbys wie Funken und Mopeds. Hier endet die Vorgeschichte schon fast wieder, denn mehr weiß ich eigentlich auch gar nicht über diesen Teil der Familie – sie leben verstreut, und viele sind mir unbekannt. Es gab noch zwei oder drei Geschwister meiner Großeltern, aber die verstarben oder verschwanden schon in der Kindheit meiner Mutter. Es herrschte schlichtweg kein Interesse aneinander – bis heute. Heute sind uns nur noch die Geschwister meiner Mutter bekannt, von denen auch nur noch vier zusammenhalten, also engen Kontakt haben, und ein paar ihrer Kinder, so wie ich. Das sind die Wenigen, die immer in meinem Leben präsent waren und sogar jetzt während meines Gefängnisaufenthaltes für mich da sind. Diese Familie wird eines Tages sicher auch aussterben, wenn alle sechs Geschwister nicht mehr am Leben sind. Außer wir, ihre Söhne und Töchter, nehmen ihren Namen an und vererben ihn weiter – das ist mein Plan. Und hiermit habe ich nicht nur eine Familiengeschichte erzählt, sondern auch eine Tragödie beschrieben: Das Zerschneiden der Familienbande in Deutschland.

Jetzt komme ich zur Familiengeschichte meines Vaters: Seine Familie sind die Nachfahren arabischer Stämme aus dem Jemen, welche sich in Nordafrika ansiedelten und größtenteils auch mit den Ureinwohnern, den Berberstämmen, vermischten – letzteres geschah teilweise auch bei der Familie meiner Großmutter. Das Leben meiner algerischen Großeltern war, wie das meiner deutschen, von Verlust und Mangel durch Krieg geprägt. Nur waren es bei ihnen nicht nur einer, sondern gleich zwei Kriege und vorher die knapp hundert Jahre lange Unterdrückung der französischen Kolonialmacht. Der erste Krieg war der Unabhängigkeitskrieg gegen Frankreich, der zweite war der algerische Bürgerkrieg, der als das „blutige Jahrzehnt“ in die Geschichte einging. Mein Vater und seine neun Geschwister kamen zwischen diesen beiden Kriegen auf die Welt. Die Familienbande waren und sind bis heute stark. Die Familie meiner Großmutter ist groß und wohnt zu einem Teil dicht an dicht eine ganze Straße entlang – zusammen mit einem Teil der Familie meines Großvaters, die ursprünglich aus einer anderen Stadt stammte, nicht aus der Hauptstadt Algier, wo sie heute mit der großen Familie meiner Großmutter leben. Finanziell ging es ihnen trotz der Nachkriegszeit vergleichsweise gut, was nicht zuletzt daran lag, dass mein Großvater Arbeit in Frankreich hatte. Doch trotz alledem waren immer noch die allgemeinen Umstände, das ganze Drumherum und insbesondere das Bildungssystem schlecht und die Wirtschaft und der gesamte Arbeitsmarkt von Korruption beherrscht.

Algerien ist eigentlich ein sehr reiches Land und hat fast alles, um ein starkes Land zu sein, doch die im Hintergrund agierenden mafiaähnlichen Eliten, die aus einigen wenigen Leuten und Familien bestanden, plünderten Land und Leute aus. Ende der Achtziger Jahre erreichte die Ungerechtigkeit einen Höhepunkt, und sogar die Lehrer an den Schulen sagten ihren Schülern, dass es in Algerien keine Zukunftsperspektiven für sie gibt und sie lieber auswandern sollten. So wuchs die Unzufriedenheit der Leute, die sich nach einer Revolution sehnten, die ihnen endlich die heiß ersehnte Freiheit, Gerechtigkeit und Unabhängigkeit bringen würde. Die algerische Regierung ließ die zu dem Zeitpunkt anstehenden Wahlen nach einigen Ungereimtheiten abbrechen und den Notstand ausrufen. Algerien ging noch weiter kaputt und wurde in Sachen Fortschritt noch weiter zurückgeworfen.

Das ist die Geschichte der Generation meines Vaters, von denen viele fliehen mussten – zuerst vor Armut und später dann vor dem Krieg. Und diejenigen, die flohen, konnten jahrelang nicht in ihre Heimat zurück, denn sie wären ansonsten beim Militär wehrpflichtig gewesen, und sie wollten nicht auf ihre eigenen Brüder und Schwestern schießen. Viele wurden durch die Gewalt des Militärs erschüttert, als sie noch sehr jung waren. Inzwischen formiert sich allmählich eine neue Generation, um gewaltfrei nach Gerechtigkeit zu rufen. Das Land kommt langsam zur Ruhe, und alles wird etwas besser.

Das hier war die Geschichte meiner Familie – viel Tragik und Leid, obwohl mir meine Mutter und mein Vater immer wieder sagen, dass ihre Vergangenheit viel Gutes hatte und irgendwie auch alles in allem schön war. Ich glaube das auch, denn wären die Lebensgeschichten meiner Eltern nicht so verlaufen, wie sie es sind, dann wären sie sich wohl auch nie begegnet und hätten ihre Zukunft und die ihrer Kinder nicht so schön gestaltet. Und ich allein bin auch nur Zeuge, dass sie genau das getan haben.